

Michael Holzwarth

Vom Kaffee zum Café

Über die psychosoziale Wirkung eines Getränks und die gesellschaftlichen Funktionen des Cafés

Coffein ist die verbreitetste Droge der Welt. Keine Kultur, keine Zivilisation der Gegenwart nutzt sie nicht; in Form von Kaffee und Tee nimmt ein großer Teil der Menschheit Coffein täglich zu sich. Und doch ist die Geschichte dieser Drogen deutlich jünger als die Geschichte der Zivilisation, viel jünger etwa als die Geschichte von Wein und Bier – des Alkohols allgemein. Für viele ist es heutzutage selbstverständlich, morgens Kaffee und am Abend Bier oder Wein zu trinken. Die alten Griechen kannten nur Dionysios, die Römer nur Bacchus, ein Gott Kaffee war ihnen fremd. Wäre Kaffee ihnen schon bekannt gewesen, hätten sie ihn vielleicht der Athene zugeordnet, doch eher noch hätten sie für den Kaffee eine ganz eigene Gottheit erschaffen.

Nach Rohöl, dem Treibstoff der Maschinen, gilt Kaffee – Treibstoff der Menschen – als eines der wichtigsten Handelsgüter der Welt. Im Folgenden geht es mir jedoch weniger um die Geschichte des Kaffees als Handelsgut oder als landwirtschaftliches Produkt, diese Geschichte des Kaffees ist auch weniger die Geschichte eines Getränks, viel mehr eine soziale Geschichte und entsprechend die Geschichte eines Ortes – des Cafés oder Kaffeehauses. Es ist eine Geschichte, die eng verflochten ist mit dem kulturellen, politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel seit der Neuzeit bis in unsere Gegenwart hinein. Diese Geschichte beginnt für die westliche Welt vor etwa 370 Jahren, also in der Mitte des 17. Jahrhunderts und setzt sich im 21. Jahrhundert mit ungebrochener Dynamik fort. Sie beginnt in einer frühen Phase der Globalisierung und Kolonialisierung, begleitet politische Umbrüche vom Absolutismus über den Parlamentarismus in den heutigen Spätkapitalismus.

In China wird Tee, die andere wichtige coffeinhaltige Pflanze, schon seit über 2000 Jahren kultiviert und zu einem anregenden Getränk ver-

arbeitet. Die frühesten archäologischen Belege zum Tee stammen aus dem 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, wenngleich die schriftliche Überlieferung vermuten lässt, dass die Teekultur in China noch einige Jahrhunderte älter ist, ja vielleicht schon seit 3.000 Jahren praktiziert wird. Doch den Kulturen des Mittelmeers, der Ostsee und des nördlichen Atlantiks waren das Coffein und andere stimulierende Alkaloide bis in die Neuzeit fremd. In den folgenden Passagen sollen die Entdeckung, Verbreitung und Institutionalisierung des Kaffees und der Cafés in diesen Kulturen erkundet werden. Dabei will ich in England beginnen, welches, bevor es zum Teeland wurde, zunächst eine intensive Kaffeephase durchlebte, und in Berlin im Jahr 2020 enden, wenngleich Berlin hier eher pars pro toto für einige Städte des Westens steht. Es soll durchaus zur Sprache kommen, wie der Kaffee als Getränk, aber auch als Pflanze in die Welt kam, welche wirtschaftlichen Veränderungen dies mit sich brachte, aber mehr noch, wie die Droge Coffein und der Ort des Cafés die Psyche und den sozialen und öffentlichen Raum geprägt haben und weiterhin prägen.

Die ersten Coffeehouses in England

Eine Gruppe anonymer Frauen Londons beschwert sich im Jahr 1674 in einem öffentlich angeschlagenen Brief darüber, dass *„der exzessive Gebrauch dieses neumodischen, widerwärtigen, barbarischen Getränks, welches KAFFEE genannt wird ... unsere Ehemänner zu Eunuchen gemacht hat und unsere zivilisierteren Verehrer verkrüppelt, dass sie nun impotenter als Greise sind.“*¹

Die so an den Pranger gestellten Männer antworteten natürlich prompt auf diese Schmähschrift gegen ihr neues Lieblingsgetränk mit einem eigenen Brief *„zur Verfechtung der Kaffeetugend; zur Rückweisung jener Schmähungen, die ein skandalöses Pamphlet gegen den Kaffee erhoben hat.“* Tatsächlich lag es wahrscheinlich nicht an diesem neuen Getränk selbst, dass die Männer ihren Ehefrauen so impotent vorkamen, sondern eher an den jungen Frauen, die in manchen Nebenräumen dieser nur von Männern frequentierten Coffeehouses zahlenden Besuch empfingen.

Diese neuen Kaffeehäuser, die in London wie Pilze aus dem Boden schossen, wurden unter anderem deshalb so populär, weil sie eine bisher kaum gekannte soziale Durchmischung ermöglichten. Leute, die durch